

Daniel Gutscher

Wandel und Konstanz - ein Überblick aus dem Grenzbereich der Bistümer Lausanne, Basel und Konstanz

Der archäologische Bestand im Durchdringungsgebiet antiker, gallorömischer, romanisch-burgundischer und alemannischer Siedlungskerne ist ausgesprochen reich und vielfältig.

Das in den letzten Jahren im Gebiet des heutigen Kantons Bern – er umfaßt den Osten des Bistums Lausanne, den Süden des Bistums Basel sowie den Westen des Bistums Konstanz – ergrabene mittelalterliche Material ist sehr reichhaltig. Über 4.500 Bestattungen wurden in dieser Zeitspanne mit archäologischen Methoden ausgegraben und ausgewertet. Eine erste Übersicht zeigt, daß eine Vereinheitlichung der Bestattungsformen – und damit wohl auch der Riten – erst nach der Jahrtausendwende sich durchzusetzen vermochte.

Neben den allgemeinen Trends gilt es indes, auch einige Besonderheiten herauszustellen und in der Arbeitsgemeinschaft die Frage nach allfälligen Parallelen und deren Bedeutung bezüglich Grabbrauch zu stellen. Wie lange beispielsweise darf bei Gräbern mit Mäuerchen oder Einfaßsteinen von »more romano« gesprochen werden? Was bedeuten die schlichten Erdbestattungen mit gelochtem Brettdeckel des 10./11. Jahrhunderts? Es ist der Bedeutung der eng bandagierten Bestattungen des 11. Jahrhunderts nachzugehen. Ein vierter Abschnitt schließlich leitet über zu den Kinderbestattungen, den »Traufkindern« und der Bestattung totgeborener und nach Wiederbelebung getaufter Foeten, Neonaten und Kinder.